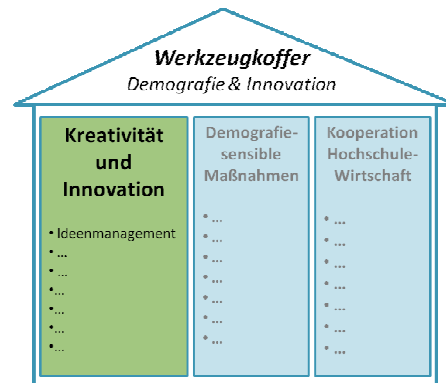


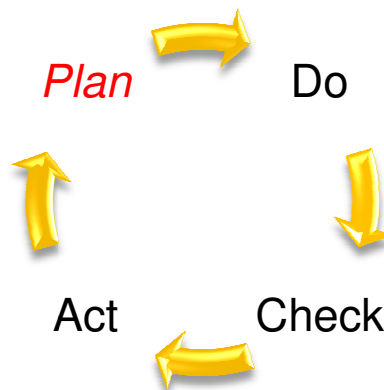
## Ideenmanagement



### Um was geht es?

Ideenmanagement bedeutet Förderung von Kreativität und Verbreitung der erzeugten Ideen. IDM ist ein Optimierungssystem – ein gesteuerter Prozess vom ersten Gedanken bis zur erfolgreichen Umsetzung einer Verbesserung.

### Wo liegt das Demografiemerkzeug innerhalb des PDCA-Zyklus?



### Welchen Nutzen hat der Betrieb?

Das Ideenmanagement will das Ideenpotenzial und die Kreativität aller Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen zur Verbesserung der Qualität, Produktivität und Mitarbeiter- und Mitarbeiterinnen-/Kundenzufriedenheit erschließen. Mit jeder realisierten Idee wird ein Missetand verringert, ein Potenzial besser genutzt, die Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit des Unternehmens insgesamt erhöht. Die Kosten werden gesenkt und höhere Qualitätsstandards werden erreicht (Schat 2005: 9).

### Wie wird vorgegangen?

Die in der Praxis realisierten Modelle für das Management von Ideen sind sehr vielfältig und unternehmensspezifisch. Sie reichen von geregelter und institutionalisierter Gruppenaktivitäten bis zu Systemen für die Erfassung spontaner Ideen einzelner Mit-

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

Im Rahmen der Initiative:



Projekträger:

Gesellschaft für soziale  
Unternehmensberatung mbH

gsub



Projekt:

Kr+De

Kreativität und Innovation  
im demografischen Wandel ▶

arbeiter und Mitarbeiterinnen. Alle haben das Ziel, das im Unternehmen vorhandene Wissen und die vorhandene Kreativität zu nutzen.

### **Welcher Aufwand ist erforderlich?**

Um die Zukunft eines Unternehmens zu gestalten und um den Anforderungen gerecht zu werden und den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen, braucht es ein organisierendes System – braucht es Management. Ein Mosaikstein in diesem System ist das Ideenmanagement, das im Folgenden dargestellt werden soll.

#### *Beispiel:*

*Herr K., Mitarbeiter der ABC GmbH, ärgert sich seit einigen Jahren jeden Tag über dasselbe Problem. Das Problem kostet Zeit. Die ständige Wiederholung vermiest ihm die Stimmung. Seinen Vorgesetzten hat er schon mehrfach darauf hingewiesen, der hat nur mit den Schultern gezuckt. Das alles kostet Energie und Geld.*

*Herr L., Mitarbeiter der Fröhlich AG, begegnet dem gleichen Problem. Auch er informiert seinen Vorgesetzten. Doch der reagiert anders: Gut, dass Sie das bemerkt haben Herr L., da müssen wir etwas unternehmen. Er fordert Herrn L. auf, darüber nachzudenken, wie das Problem gelöst werden kann, einen Vorschlag zu schreiben und ihn über das Ideenmanagement einzureichen.*

### **Was ist besonders zu beachten?**

Ideenmanagement ist auch Führungsinstrument und trägt somit zum Aufbau und Erhalt einer kreativen Unternehmenskultur bei.

Der Begriff „Ideenmanagement“ hat eine doppelte Bedeutung: Zum einen bezeichnet er die (übergeordnete) Managementaufgabe und Philosophie, zum anderen wird er als Bezeichnung für die Methoden verwendet, mit denen diese Managementaufgabe operativ erreicht werden soll.

Das Ideenmanagement besteht mindestens aus dem Betrieblichen Vorschlagwesen und dem Kontinuierlichen Verbesserungsprozess. Es ist also das gemeinsame Dach, unter dem die sich ergänzenden methodischen Ansätze vom Betrieblichen Vorschlagwesen und dem Kontinuierlichen Verbesserungsprozess sowie weitere, mitarbeiter- und mitarbeiterinnenorientierte Verbesserungsaktivitäten integriert werden.

Gefördert durch:



Im Rahmen der Initiative:



Projekträger:



Projekt:



### **Erfolgreiches Beispiel:**

Das folgende Beispiel ist den Ausführungen von Herrn Dr. Schat in seinem Buch: Ideen fürs Ideenmanagement von 2005 (S. 83) entnommen. Das Unternehmen in diesem Beispiel war ein ehemals selbstständiges Unternehmen, welches durch einen großen Chemiekonzern übernommen und dort eingegliedert wurde. Durch eine Umstellung der Produktstruktur wurde der Betrieb zum Automobilzulieferer. In dem Betrieb wird im 3-Schicht-System gearbeitet. Die Belegschaft ist zum Großteil deutschsprachig aber tendenziell gering qualifiziert. Die Kernelemente des betrieblichen Ideenmanagements umfassten in diesem Beispiel die Arbeitsgruppen des Kontinuierlichen Verbesserungsprozesses, der Standardisierung sowie der systematischen Optimierung aller Unternehmensbereiche. In diesem speziellen Ideenmanagement, mit dem zuvor genannten Fokus, hat die Visualisierung der Arbeits- und Verbesserungsprozesse einen sehr hohen Stellenwert eingenommen. Die Mitarbeiter finden direkt an dem jeweiligen Arbeitsplatz eine Visualisierung des Sollzustandes in Form von Fotos z.B. des Arbeitsplatzes wie auch der Arbeitsabläufe vor. Zusätzlich finden sich an den Arbeitsplätzen Leittafeln zu den Arbeitsprozessen. Die Besprechungen zum Kontinuierlichen Verbesserungsprozess finden direkt am Arbeitsplatz statt. Die Angestellten sind nicht nur am Verbesserungsprozess beteiligt, sondern auch an der Visualisierung der Verbesserungen. Das Ideenmanagement des ehemaligen Chemiebetriebs ist in diesem Fall durch ausführliche Visualisierungen gekennzeichnet, welche im Kontinuierlichen Verbesserungsprozess (als hier bevorzugtes Element des Ideenmanagements) erarbeitet werden.

### **Quelle:**

Breitschuh, Gerhild; Winners, Marion 2003: Innovativ mit neuen Methoden. Berlin.

Frey, Dieter; Maier, Günter W.; Traut-Mattausch, Eva; Fischer, Peter; Peus, Claudia 2008: Wie kommt das Neue in die Welt? Psychologische Aspekte von Innovation und Kreativität in kommerziellen und sozialen Organisationen. In: Universität Bielefeld, Survey GmbH + Co.KG, Bertelsmann Stiftung & Initiative für Beschäftigung OWL e.V. (Hrsg.). Edition Netzwerkwelten, Bd. 4: Netzwerke: Businessinnovationen und Kooperationskultur im Spannungsbogen zwischen Forschung und Praxis. S. 46-56. Bielefeld.

Neckel, Harmut 2004: Modelle des Ideenmanagements. Stuttgart.

Gefördert durch:



Im Rahmen der Initiative:



Projekträger:

Gesellschaft für soziale  
Unternehmensberatung mbH

gsub



Projekt:



Nöllke, Matthias 2002: Kreativitätstechniken. Planegg bei München.

Schlicksupp, Helmut 1992: Innovation, Kreativität und Ideenfindung. Würzburg.

Schat, Hans-Dieter 2005: Ideen fürs Ideenmanagement: Betriebliches Vorschlagswesen (BVW) und Kontinuierlichen Verbesserungsprozess (KVP) gemeinsam realisieren. Wirtschaftsverlag Bachem, Köln.

Thom, Norbert 1980: Grundlagen des betrieblichen Innovationsmanagements. Königstein/TS.

Vahs, Dietmar; Burmester, Ralf 1999: Innovationsmanagement, Von der Produktidee zur erfolgreichen Vermarktung. Stuttgart.

**Anmerkung:**

Autoren: Hans-Rüdiger Munzke unter Mitwirkung von Christiane Kersting (Deutsches Institut für Ideen- und Innovationsmanagement GmbH).

Die Datei „Ideenmanagement“ entstammt dem Werkzeugkoffer des Projektes KrIDe (<http://www.kride.de/kride/content/werkzeuge.php>). Weitere Informationen zum Projekt KrIDe erhalten Sie unter: <http://www.kride.de>.

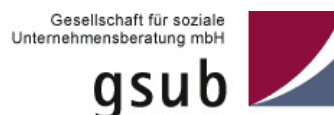
Gefördert durch:



Im Rahmen der Initiative:



Projekträger:



Projekt:

